

CHIO Aachen

„Es wäre mehr drin gewesen“

15. SEPTEMBER 2021 UM 14:18 UHR | Lesedauer: 4 Minuten



David Will und sein Pferd C Vier testen am Mittwoch das Aachener Stadion. Am Donnerstag steht für die EM-Zweiten hier der Nationenpreis auf dem Programm. Foto: Thomas Rubel

AACHEN. Erst im Winter gelang David Will der Sprung in den Olympiakader. Mit dem deutschen Team gewann der 33-jährige EM-Silber und reitet am Donnerstag im Nationenpreis für Deutschland.

VON HELGA RAUE

Redakteurin

Zuerst hatte bei ihm der Fußball im Vordergrund gestanden, wie bei vielen Jungs in seinem Alter. Doch mit neun Jahren verkündete er dann seinen Eltern, dass er nun ernsthaft reiten wolle. „Meine Mutter hat nur gefragt, willst Du auf meine Dressurpferde oder auf Papas Springpferde – und ich habe natürlich die Springpferde gewählt“, blickt David Will lachend zurück.

Es war eine gute Wahl, denn inzwischen ist der 33-jährige nicht nur ein erfolgreicher Berufsreiter, sondern gewann mit der deutschen Equipe vor zwei Wochen bei der EM in Riesenbeck auch Team-Silber. Beim CHIO Aachen gehört Will am Donnerstag neben Daniel Deußler, Christian Ahlmann und Marcus Ehning zum deutschen Team im Nationenpreis.

Will stammt aus einer pferdebegeisterten Familie, seine Eltern sind Reitlehrer. Schnell stellten sich Erfolge ein, mit erst 13 Jahren ritt der Blondschoopf sein erstes S-Springen, „gewonnen habe ich aber erst mit 23 Jahren das erste schwere Springen“, so Will, der nach der Schule eine Bereiterlehre machte, denn „mir war schon früh klar, dass ich Profi werden wollte.“

AACHENER SOERS

Das CHIO-Gelände

Was ist wo? Ein Überblick.

8

3

2

1

7

GRAFIK: CHIO / MHA

Bei einem derartigen Background würde man vermuten, dass Will Championaterfolge in diversen Altersklassen vorweisen kann, doch da gibt es keinen einzigen. „In der Jugend lief es noch nicht so, die EM in Riesenbeck war in der Tat das erste Championat, an dem ich teilgenommen habe.“

Der Sprung in den Championatskader ist einem Pferd zu verdanken – C Vier, einem 13-jährigen Holsteiner, den Will erst im Sommer 2020 übernommen hatte. Mitten während der Corona-Krise, als der Großteil der Turniere abgesagt worden war. „Es ist schwierig zu sagen, ich hätte die Championate 2021 im Kopf gehabt, man wusste ja nicht, wie es während Corona laufen würde, aber ich habe versucht, mich so gut wie möglich auf 2021 vorzubereiten, da ich wusste, dass ich mit C Vier über ein ungewöhnliches Pferd verfüge“, so Will, der seine Gesprächspartner mit seinem strahlenden Lächeln und seiner freundlichen, offenen Art gleich für sich einnimmt.

Über den Winter trainierte er in Spanien und Portugal, war in zwei Nationenpreisen mit dem Team siegreich. 2019 hatte Will in Hickstead den Großen Preis gewonnen, zwei Jahre später siegte er in Rom, nachdem er zuvor mit dem Team Zweiter geworden war. Aus dem Perspektivkader rückte der 33-Jährige, der seit 2019 gemeinsam mit Richard Vogel einen Turnier- und Ausbildungsstall in Dagobertshausen betreibt, in den Olympiakader und auf die Longlist für Olympia.

„Natürlich habe ich Richtung Tokio und EM geschaut, gedacht, dass sicher mehr Leute benötigt werden, da nicht alle beide Turniere gehen, habe ich eine Chance gesehen“, gibt Will zu, der dann als zweite Olympia-Reserve Quarantäne und Trainingslager in Aachen bestritt. „Aber ich hatte schon eher Richtung EM geschielt. Noch erziele ich in jeder Runde neue Erkenntnisse über mein Pferd. Wir sind in dem einen Jahr schon zu einem guten Team zusammengewachsen, aber es passieren immer noch einige kleine Fehler.“

Bei seinem ersten Championat wollte Will nicht nur dabei sein. „Ich wusste, dass C Vier das kann, wenn mir kein Fehler unterläuft. Und klar, dass das deutsche Team eine Medaille holen wollte.“ Für Will lief es von Beginn an gut, er gewann das Zeitspringen, die erste Wertung. „Ich war erst gegen Ende dran und konnte mir so einen guten Plan zurechtlegen. C Vier ist zwar kein klassisches Speedpferd, aber er hat eine große Galoppade.“

Je ein Abwurf kam in den beiden Runden des Teamspringens dazu. „Der in Runde eins hat mich nicht gestört, der im zweiten Umlauf war dagegen sehr unglücklich“, hadert Will immer noch mit dem Fehler. „Wir sind ein Team, aber wäre mir der Fehler nicht unterlaufen, hätten wir Gold gewonnen.“ Der Springreiter wirkt immer noch bekümmert, setzt hinzu: „Zuerst war ich richtig enttäuscht, aber im Nachhinein freut man sich dann auch über Silber.“

Im Einzelspringen sorgte Will auf dem Abreiteplatz für den großen Schreckmoment, als er an einem Oxer stürzte. „C Vier ist einen Galoppsprung zu früh abgesprungen“, erläutert Will, der wie sein Pferd unverletzt blieb. Nach zwei, drei kleinen Sprüngen ritt er in den Parcours und hatte gleich am ersten Hindernis einen Fehler, ein zweiter Abwurf kam hinzu, plus ein Fehler aus Runde eins – am Ende blieb Platz sieben in der Einzelwertung. „Ich hätte ein paar Sprünge mehr mit C Vier machen müssen, damit er wieder Vertrauen hat. Er ist ein großes Pferd, aber sehr sensibel“, erläutert Will selbstkritisch, und fügt bedauernd hinzu: „Es wäre mehr drin gewesen.“

Am Mittwoch durfte C Vier bereits CHIO-Luft schnuppern, im „Preis des Handwerks“ ging er eine ruhige Runde mit einem Abwurf, um sich an das Stadion zu gewöhnen. Am Donnerstagabend steht der Nationenpreis auf dem Programm, den die deutsche Equipe zwischen 2016 und 2018 drei Mal in Folge gewonnen hatte und sich 2019 nur Schweden mit einem Punkt geschlagen geben musste.

„In Aachen möchte wir natürlich vorne stehen“, gibt Will unumwunden zu. Doch die Konkurrenz ist groß, allen voran Belgien, die starken Schweden und Frankreich. Nächstes Ziel ist der Große Preis am Sonntag. „C Vier ist elektrisch und explosiv, hat viel Blut, der wird auch am Sonntag in der zweiten Runde nicht müde sein. Mal sehen, wie es läuft.“